

Expressis verbis

»Diese Frauen sind ja auch Menschen, nicht nur die Kinder.«

Der Wiener Bauunternehmer Richard Lugner, genannt »Mörtel« zu der Kritik, dass sein Einkaufszentrum »Lugner City« eine Klinik beherbergt, die auch Abtreibungen anbietet.

»Es geht um die Würde des Fötus. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Beerdigung zu regeln. Wenn die Eltern das nicht machen, dann kümmert sich das Krankenhaus darum und beerdigt den Fötus in einem Massengrab.«

Roberto Formigione, Gouverneur der Lombardei, über die Beerdigungspflicht, die die norditalienische Region jetzt für die Leichen abgetriebene Kinder eingeführt hat, die bis dahin wie Sondermüll behandelt worden waren.

»Wer für die embryonale Stammzellforschung eintritt, der muss sich ab heute darüber im Klaren sein, dass er eine Politik macht, die gegen das steht, was die Mehrheit der Bevölkerung für richtig hält.«

Claudia Kaminski, Vorsitzende des Bundesverband Lebensrecht (BVL) und der Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) bei der Vorstellung der TNS Infratest-Umfrage zur Stammzellforschung Ende Januar in Berlin.

»Interessant, aber nicht politikführend.«

Die technologiepolitische Sprecherin der FDP Ulrike Flach über dieselbe Umfrage, in der die Mehrheit der Bundesbürger die embryonale Stammzellforschung unmissverständlich ablehnt.

»Nach dem derzeitigen Stand der klinischen Forschung kann man auf embryonale Stammzellen zur Organregeneration verzichten. Zur experimentellen Forschung reichen die derzeit existierenden embryonalen Stammzellen aus.«

Der Herzspezialist Professor Dr. med. Bodo Eckerhard Strauer vor dem Hauptausschuss des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), der sich von dem Düsseldorfer Kardiologen über den Stand der Forschung mit Stammzellen informieren ließ.

Tops & Flops



In der medialen Wahrnehmung steht **Rudolf Henke** noch im Schatten von Ulrich Montgomery, dem Vorsitzenden des Marburger Bundes. Zu Unrecht. Auch der Vize des »Verbandes der angestellten und beamteten Ärztinnen und Ärzte Deutschlands« ist ein Freund klarer Worte: »Es gibt keine moralisch-ethische Legitimation, den Wunderversprechen einzelner Wissenschaftler zu verfallen und die ungezügelt Forschung an embryonalen Stammzellen freizugeben.« Embryonen dürften »zu keiner Zeit für eventuelle medizinische Fortschritte missbraucht werden«, kommentierte Henke den Versuch der Liberalen das Stammzellgesetz zu entkernen. Künftig könnten »potentiell lebensfähige Menschen systematisch zu Forschungszwecken erzeugt werden, um sie anschließend zu töten«, warnte Henke und fügte hinzu: »Embryonen dürfen aber nicht als menschliches Ersatzteillager herangezüchtet und ausgeschlachtet werden.« Damit nicht genug, forderte Henke die für eine ausgeweitete Forschung an embryonalen Stammzellen vorgesehenen Mittel in die moralisch unproblematisch adulte Stammzellenforschung zu investieren. Da der nordrhein-westfälische CDU-Landtagsabgeordnete wissen wird, dass sein Vorstoß weder in der eigenen Partei noch bei Medizinern auf ungeteilte Zustimmung stößt, sagen wir: Hut ab, vor solchem Mut. *reb*



Rudolf Henke



Das muss man **Ulrike Flach** lassen. Die technologiepolitische Sprecherin der FDP mag rücksichtslos verkehrte Ansichten vertreten, aber sie bleibt dabei aufrichtig. Bei ihrer Rede zur Vorstellung des FDP-Antrags zur Änderung des Stammzellgesetzes kritisierte sie den Kompromiss-Vorschlag von EKD-Ratspräsident Wolfgang Huber: »Entweder ist die Forschung moralisch nicht zu rechtfertigen; dann ist sie es zu keinem Zeitpunkt. Oder sie ist es, (...). Dann bedarf es aber keines Stichtages.« Flachs Aufrichtigkeit schießt aber auch Eigentore. Anspielend auf die BVL-Umfrage zur Stammzellforschung sagte sie in der Debatte: »Es ist immer eine Frage der Fragestellung. Wenn Sie fragen: wollen Sie, das Embryonen für die Forschung getötet werden, werden Sie ein überwiegendes Nein bekommen. Wenn Sie fragen, wollen Sie, dass embryonale Stammzellen für die Therapie schwerstkranker Menschen genutzt werden können, werden sie ein überwiegendes Ja bekommen.« Abgesehen davon, dass in der BVL-Umfrage von Töten nicht die Rede war, schlägt Frau Flach also vor, dem Bürger wesentliche Aspekte vorzuenthalten, um die »richtige« Antwort zu bekommen: Dass embryonale Stammzellen aus Embryonen gewonnen werden und dass diese dabei zerstört werden. Das mag aufrichtig sein, ehrlich ist es nicht. *reb*



Ulrike Flach



Aus dem Netz gefischt

www.juristen-vereinigung-lebensrecht.de

Wer das Internet zur Recherche zu bestimmten Fragestellungen nutzt, dem ist mit vielen bunten Bildern und Spielereien wie blinkenden Animationen nicht gedient. Das gilt auch für alle, die sich tiefer in Lebensrechtsthemen einarbeiten wollen. Hier empfiehlt sich die Website der Juristen-Vereinigung-Lebensrecht e.V. (JVL) als wahre Fundgrube. Mit Ihrer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift für Lebensrecht (ZfL) pflegt die 1984 gegründete Vereinigung seit Jahren den interdisziplinären Dialog zu sämtlichen Lebensrecht-Themen. Auf der neu überarbeiteten Internetseite können die ZfL-Ausgaben der letzten Jahre nun auch online eingesehen werden.

Optisch ansprechend gestaltet, sorgt die Navigation für maximale Übersichtlichkeit. Schnell findet sich hier alles Wissenswerte. Damit nicht genug, ermöglicht ein Stichwortregister, das derzeit überarbeitet wird, eine punktgenaue Suche. Eine Sammlung der einschlägigen

Gesetze, angefangen vom Strafgesetzbuch, dem Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG) und dem Gesetz zur Hilfe für Frauen bei Schwangerschaftsabbrüchen in besonderen Fällen über das Embryonenschutzgesetz (ESchG), das Stammzellgesetz (StZG), das Transplan-



tationsgesetz (TPG) bis hin zur Bioethik-Konvention und dem Klon-Zusatzprotokoll, runden das ebenso gehaltvolle wie gelungene Informationsangebot ab. *reb*

»Deutschland. Das von morgen« (9)

Rund um die Lebensmitte, da klingt »Ich« nach Freiheit und Abenteuer, nach Erfolg, nach Hier und Heute, nach Selbstverwirklichung und Börse, nach Gaspedal. Klingt nach höher, schneller, mehr, nach aufwärts, nach unbesiegbar. Klingt nach »Wer, wenn nicht ich?«, nach: »Scheitern, das überlassen wir den anderen.« Warum die vor uns nichts zustande gebracht haben, ist uns ein Rätsel – es zu entschlüsseln lohnt wohl kaum. Rund um die Lebensmitte klingt »Ich« nach James Bond, nach Cabrio und Casino, nach Business-Class, nach überschrittenen Grenzen und grenzenlosen Möglichkeiten.

Rund um die Lebensmitte, da klingt »Wir« nach Bremspedal, nach Teilen, nach Verzicht, nach dem Geschrei zahnender Säuglinge. Klingt nach »Wenn da nicht die Kinder wären...«, und nach: »Schatz, bring doch mal den Müll raus!« Klingt nach Ehrfurcht vor dem Werk unserer Ahnen und nach Verantwortung für die Welt der Enkel.

Rund um die Lebensmitte klingt »Wir« irgendwie altmodisch und schicksalsergeben, klingt nach »in die Falle gegangen«, nach Kleinbus statt Porsche, nach Familienmäßigung, nach verflungenen Jungenträumen.

Zwanzig Jahre später klingt alles ganz anders. Da ver klingt das »Ich« dann echolos im Raum. Die Typen im Fernsehen fragen mich nicht, antworten mir nicht. So vieles hätte ich noch zu sagen, doch die anderen haben ihr eigenes »Ich«. Die Schmeichler von gestern meinten das Amt, die Macht, das Geld – nicht mich. Da klingt »Ich« dann nach: »Ob heute jemand anruft?« Und am Ende dann klingt »Ich« wie »einsam«: Nur mehr die dicke Schwester, die nach dem Morgenstuhl fragt und die Vorhänge aufzieht. Mit Blick auf das Telefon, das nie läutet, und den Fernseher, der die Sinne nicht mehr zu betäuben vermag, bleibt dann die Frage, wie denn ein »Wir« geklungen haben könnte. *Stephan Baier*

KURZ & BÜNDIG

Abtreibungsreferendum in Portugal

Laut dem vorläufigen Endergebnis stimmten 59,3 Prozent der Teilnehmer an einer Volksabstimmung in Portugal Mitte Februar für die Einführung einer liberalen Abtreibungsregelung. 40,7 Prozent stimmten dagegen. Mit 43,6 Prozent lag die Beteiligung unter den vorgeschrieben 50 Prozent. Das Referendum ist somit ungültig. Trotzdem sprach sich der sozialistische Regierungschef José Socrates dafür aus, ein Gesetz zu verabschieden, dass den »Ausgang des Referendums berücksichtigt«. »Es ist eine Farce, dass die Regierung, ein ungültiges Referendum zum Anlass nehmen will, eine liberale Abtreibungsregelung einzuführen«, kommentierte die BVL-Vorsitzende Claudia Kaminski die Pläne. »Nachdem es wochenlang hieß, mehr als zwei Drittel der Portugiesen befürworteten eine liberale Abtreibungsgesetzgebung, muss davon ausgegangen werden, dass viele Gegner der vorgeburtlichen Kindstötung der Abstimmung fern geblieben sind, um das Referendum auf diesem Weg noch zu Fall zu bringen«, so Kaminski weiter. *reb*

Papst: Lebensschutz dient Frieden

In seiner Botschaft zum Weltfriedenstag (1. Januar) hat Papst Benedikt XVI. an »die Pflicht zur Achtung der Würde jedes Menschen« erinnert. Der Friede gründe auf der »Berücksichtigung der Rechte aller«. Dabei sei die »Achtung des Rechtes auf Leben in jeder Lebensphase« ein »Fixpunkt von entscheidender Bedeutung«.

»Das Leben« sei, so der Papst, »ein Geschenk, über das das Individuum kein vollständiges Verfügungsrecht besitzt«. Es sei daher nötig, »die Marter anzuprangern«, die dem Recht auf Leben »in unserer Gesellschaft zugefügt wird: Neben den Opfern der bewaffneten Konflikte, des Terrorismus und der verschiedenen Formen von Gewalt gibt es das lautlose Sterben durch Hunger, Abtreibung, Experimente an Embryonen und durch Euthanasie.« »Muss man nicht in alldem einen Angriff auf den Frieden sehen?«, fragte der Papst und fügte hinzu: »Abtreibung und Experimente an Embryonen sind das direkte Gegenteil einer Grundhaltung der Annahme des Anderen, die zur Herstellung dauerhafter Friedensbeziehungen unentbehrlich ist.« *reb*



Papst Benedikt XVI.